



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

151 (5.6.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-311171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-311171)



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 3, 4. Fernsprech-Sammler 34 166. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (z. Z. i. Feld). Stellv.: Emil Lamb. Erscheinungsweise: Täglich, wochentags. Wegen erschwelter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM. durch die Post 1,50 RM. zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225-3227. Hauptredaktion: Fritz Kasser. Beilieferer: Dr. Alois Winbauer, Begleiter Schriftleitung z. Z. SW 8, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

Auf Befehl des Führers: Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms

Der Kampf in Italien geht weiter!

„Das Jahr der Invasion wird den Gegnern eine vernichtende Niederlage bringen!“

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Da sich die Front im Zuge der Kampfhandlungen immer mehr der Stadt Rom nähert, bestand die Gefahr einer Einbeziehung dieses ältesten Kulturzentrums der Welt in direkte Kampfhandlungen. Um dies zu vermeiden, hat der Führer die Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms befohlen.

Der Kampf geht in Italien weiter in dem unerschütterlichen Willen und mit dem Ziel, den feindlichen Angriff am Ende zu brechen und gemeinsam mit den Verbündeten den Sieg zu erzwingen. In engster Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien und den anderen Verbündeten des Reiches werden die dafür verantwortlichen Voraussetzungen geschaffen. Das Jahr der Invasion wird den Gegnern an entscheidendsten Stellen eine vernichtende Niederlage bringen.

Die Verantwortung für das Schicksal Roms

Ein Angebot des deutschen Oberbefehlshabers an das Feindkommando

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, Generalfeldmarschall Kesselring, hat am 3. Juni um 23.00 Uhr durch den deutschen Botschafter beim Vatikan diesem zur Weitergabe an das Oberkommando der anglo-amerikanischen Streitkräfte folgende Vorschläge für die Anerkennung der Stadt Rom als offene Stadt durch die kriegführenden Mächte übermittelt:

1. Die Stadt Rom wird durch die kriegführenden Mächte als offene Stadt anerkannt.
2. Als Grenzen der offenen Stadt gelten: S. Paolo, ausschließlich der Eisenbahnlinie nördlich S. Paolo bis Piazza Maggiore-Linie von Piazza Maggiore und Stazione Tiburtina (ausschließlich) bis ostwärts Villa Chigi. Von Villa Chigi bis zum Tiber-Knie 1,5 km südwestlich Rombahn Tore des Quirino - südlich des Tiber-Flusses bis Ponte Milvio (ausschließlich) - Westspitze der Vatikan-Stadt - Porta S. Pancratio Bahnhof Trastevere (ausschließlich) - Ponte Spliccio (ausschließlich) - ostwärts Tiber-Ufer - Porta S. Paolo (ausschließlich).
3. Einzelbestimmungen:
a) Das OKW verpflichtet sich, wie bisher, innerhalb der offenen Stadt keine militärischen Einrichtungen und Truppen zu halten, sowie keine Truppenbewegungen durchzuführen.
b) Ausgenommen hiervon sind die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie für die Versorgung der Stadt notwendigen Dienststellen und Polizeikräfte.
c) Innerhalb der offenen Stadt werden keine Zerstörungsmaßnahmen durchgeführt.
d) Vorräte an Versorgungsgütern sind ausschließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt.
e) Auch bei der Freigabe der Stadt durch die deutsche Wehrmacht wird die Elektrizitäts- und Wasserversorgung der Stadt aus dem bisherigen Versorgungsanlagen fortgesetzt, soweit sie sich im Besitz der deutschen Wehrmacht befinden.

4. Voraussetzung für die Übernahme dieser Verpflichtungen der deutschen Wehrmacht ist die uneingeschränkte Zusicherung der Gegenseitigkeit.

Der deutsche Oberbefehlshaber hat außerdem angeregt, daß der Vatikan um die Übernahme einer geeigneten Kontrolle über die Einhaltung der vorstehenden Vereinbarungen ersucht wird.

Auf diese Vorschläge ist bisher eine Antwort des anglo-amerikanischen Oberkommandos nicht erfolgt.

Stattdessen hat General Alexander in einer Proklamation an die Bürger Roms

diese zum bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Truppen aufgefordert.

Alexander sabotiert

Berlin, 5. Juni

Das Hauptquartier General Alexanders und Marschall Badoglio hat folgende Proklamation an die Bevölkerung Roms gerichtet:

„Einwohner Roms! Die alliierten Armeen nähern sich Rom. Unterstützt die Alliierten, kämpft gegen unsere gemeinsamen Feinde, die Deutschen und die Faschisten! Unterdrückt Euch aber Minensperren und andere militärische Vorkehrungen des Feindes, so daß die Alliierten Eure Stadt ohne Verlust an Zeit, Menschen und Material durchziehen können.“

Der Endkampf vor den Toren Roms

Von uns Berliner Schriftleitung

Bs. Berlin, 5. Juni

Das Schlachtenringen südlich Rom war schon seit Tagen, spätestens seit der Vereinigung der Nettuno- und der Cassino-Streitkräfte des Gegners, in ein Stadium getreten, das zu einer illusionlosen Beurteilung zwingt. Der OKW-Bericht vom Sonntag nannte erstmalig in zwei bedeutenden Formulierungen Rom und den Tiber. Die fortgesetzten heftigen Durchbruchangriffe des Gegners nördlich der Albaner Berge beiderseits der Via Cassiana hatten schon am 3. Juni unsere Abriegelungsfront bis 10 km östlich Roms zurückgedrängt. Ferner hatten sich westlich der Albaner Berge unsere Truppen auf den Tiber abgesetzt. Damit war gesagt, daß der Feind vor den Mauern Roms stand und die Fensterbänke der ewigen Stadt vom Geschütterturm und Luftdruck der Bomben klirrten.

Das Gewicht Roms war, obwohl es seine eigene Schwere behält, längst nicht mehr das alte, denn es war politisch und militärisch schon lange geräumt. Weder war es (Fortsetzung siehe Seite 2)

Aufruf des Duce: Soldaten zu den Waffen!

Der Kampf wird bis zum Siege mit den Verbündeten fortgesetzt

Norditalien, 5. Juni.

Der Duce hat folgenden Aufruf erlassen:
Italiener! Die anglo-amerikanischen Eindringlinge, denen der gemeine Verrat der Monarchie in Sizilien und Salerno die Tore des Vaterlandes geöffnet hat, sind in Rom eingedrückt.

Die Nachricht wird Euch zutiefst beunruhigen, ebenso wie sie jeden von uns schmerzt.

Wir beabsichtigen nicht, Zuflucht zu nehmen zu leichten propagandistischen Mitteln, um die Tragweite des Ereignisses abzuschwächen und auch nicht die Versäptung zu unterstreichen, mit der dieses eintreten ist im Verhältnis zu den unverschämten Vorhersagen der vorausgegangenen Zeit.

Die deutsche Wehrmacht hat Schritt für Schritt mit einem Heldenmut, der in der Erinnerung der Völker unsterblich bleiben wird, jeden Streifen des italienischen Bodens verteidigt.

Aus Ehrfurcht davor, was Rom in der Geschichte und in der Kultur der Völker darstellt, hat das deutsche Oberkommando, um der Bevölkerung, die bereits durch die Belagerung kaiserlich schwer getroffen ist, noch schwerere Leiden zu ersparen, darauf verzichtet, die Stadt zu verteidigen, was es hätte tun können.

Wir sagen zu den Römern: Gebt den Eindringlingen moralisch nicht nach; die in Eure Stadtmauern die Männer der bedingungslosen Kapitulation und eine Regierung zurückbringen, die von einem Moskauer Agenten geführt wird.

Euch Brüder Südtaliens, die ihr schon seit mehreren Monaten unter der grässamen und schimpflichen anglo-amerikanischen Unterdrückung leidet, sagen wir: Tragt mit allen Mitteln dazu bei, um das Leben der Eindringlinge immer schwerer und unsicherer zu gestalten.

Den Italienern der Provinzen der italienischen sozialen Republik rufen wir die höchste Mahnung zu: Der Fall von Rom schwächt nicht unsere Kraft und um so weniger unseren Willen, der darauf gerichtet ist, die Voraussetzung zur Befreiung zu schaffen.

Zu diesem Zweck, der gebieterisch das Gewissen aller in der Erfüllung der Pflichten, sei es im Kampf, sei es in der Arbeit beherrscht, werden Maßnahmen getroffen werden.

Den Verbündeten des Dreimächtepaktes und insbesondere den deutschen Kameraden erneuere wir in dieser Stunde die Versicherung unseres unerschütterlichen Willens, mit ihnen den Kampf bis zum Siege fortzusetzen. Das Wort der Republik ist sehr verschieden von jenem der Könige, die um das Schicksal der Krone und nicht um das des Vaterlandes besorgt sind.

Soldaten, zu den Waffen! Arbeiter und Bauern, an die Arbeit!

Die Republik wird von der Plutokratie und ihren Soldaten aller Rassen bedroht. Verteidigt sie!

Es lebe die italienische sozialistische Republik.

Episode Rom

Mannheim, 5. Juni.

Als General Alexander unter dem Schutz einer mächtigen Flotte und, zu seinen lebhaften Erstaunen, so gut wie unbelästigt von den deutschen Verteidigern seine Divisionen in den kleinen Häfen Anzio und Nettuno 30 km südlich von Rom an Land setzte, da verkündeten die Kriegsberichterstatter, die den Vorzug hatten, in unmittelbarer Nähe des Generals die Aktion mitzuvollziehen, daß der General und seine Truppen die feste Absicht hätten, Ostern in Rom zu feiern.

Sie haben Ostern nicht in Rom gefeiert; sie haben auch Pfingsten nicht in Rom gefeiert. Sie mußten sich etwas länger gedulden. Erst heute, am 3. Juni des Jahres 1944, werden die Vorhuten der anglo-amerikanischen Invasionsarmee die ewige Stadt betreten.

Vielleicht, daß man diesen Tag in den englischen und amerikanischen Gazetten als historischen Tag feiern wird. Man wird sich Mühe geben müssen, ihn auf solchen Hochglanz aufzupolieren. Denn von geschichtlichem Gewicht an diesem Tag ist höchstens die Tatsache, daß er so spät kam. Niemand anders als Churchill selbst hat das in seiner letzten Osterhausrede vor ein paar Tagen zugegeben, als er trübennig auf gereizte Fragen aus dem Unterhaus heraus zugab, daß „die Aktion in Italien wesentlich langsamer ging, als wir bei ihrem Beginn erwarten durften, und man durchaus der Ansicht sein kann, daß in der verbündeten Führung Fehler vorgekommen seien.“ Churchill hat damit ungeschrieben, was längst Erkenntnis aller neutralen Beobachter und aller militärischen Sachverständigen auch im englischen und amerikanischen Lager ist: wäre Rom zu dem ursprünglich in Aussicht gestellten Oster-Termin gefallen, dann wäre das auch ein strategischer Erfolg von Bedeutung gewesen; dann wäre nicht nur die ganze in Süditalien stehende deutsche Armee abgeschnitten gewesen, sondern es wäre auch der Beweis erbracht worden, daß die alliierten Invasionsarmeen wirklich über jene Stoßkraft verfügen, das deutsche Verteidigungssystem so schnell und so wirkungsvoll aus den Angeln zu heben, daß der erstrebte entscheidende Erfolg auch wirklich gewährleistet erscheint.

Nichts von dem ist erreicht oder bewiesen worden. Weder bedeutet der Fall Roms der Sieg jener strategischen Idee, die der Landung bei Nettuno und Anzio zu Grunde lag: die deutsche Südfront in Italien durch den Stoß in ihren, in Rom konzentriert zusammenlaufenden Verbindungslinien abzuschneiden und schachtmatt zu setzen; noch viel weniger kann er als Beweis für die Gültigkeit der Invasionsstrategie unserer Gegner überhaupt gelten. Im Gegenteil: Jene Strategie, auf der Idee basierend, unter Einsatz einer erdrückenden Materialüberlegenheit in einem massierten Stoß durch das gegnerische Verteidigungssystem zu erzwingen, hat gerade in der Schlacht um Rom eine, von den Gegnern auch gar nicht gelegentlich eindrucksvolle Widerlegung erfahren. Trotzdem die Umstände für die Anglo-Amerikaner außerordentlich günstig lagen: eine sehr langgezogene deutsche Flanke, gegen die sie mit beliebiger Schwerpunktbildung anrennen konnten, und eine für die deutsche Verteidigung außerordentlich ungünstige Nachschublage, bedingt durch die wenigen, leicht sperrbaren Nord-Süd-Verbindungslinien, ist den Anglo-Amerikanern der Durchbruch durch die deutsche Front, die Schachmattsetzung der deutschen Führung oder gar die moralische Zermürbung der deutschen Soldaten nicht gelungen.

Mit wehenden Fahnen verlassen die

deutschen Divisionen die Ewige Stadt, nicht vom Feinde besigt, sondern dem Befehl des Führers gehorchend, der, erfüllt von jener großen Verantwortung, die ihm als Lenker des europäischen Schicksals zufällt jene Stadt, in der die Wiege europäischer Kultur und europäischer Größe gestanden hat, vor dem Grauen und den Greueln der Schlacht behüten will. Die deutschen Truppen erfüllen damit auch in dieser Stunde und mit dieser Haltung die geschichtliche Berufung, die sie in diesem Kampf geführt hat: Hüter europäischer Kultur gegen die Barbarei antieuropäischer Mächte zu sein. Sie haben immer in Rom nur unvertrautes kostbares Gut gesehen und es nie für ihre kämpferischen Zwecke benützt. Wie kein deutscher Soldat in den Hallen von Monte Cassino Quartier gefunden hätte, so hätte auch kein deutscher militärischer Transport die Straßen Roms durchfahren. In der Achtung vor den ewigen Worten hat Deutschland nicht gezögert, gegen seine eigenen militärischen Interessen zu handeln. Es stellt das Bild der beiden kriegführenden Parteien vor allen Zeiten richtig, daß ebensowenig die Gegenseite sich scheut hat, trotzdem ohne Sinn und ohne Notwendigkeit ihren Haß gegen Rom wie gegen Cassino auszuboten. Wenn sie heute in Rom einziehen, dann stürzen ihren Weg die Trümmer und die Gräber, die ihre Bomben hinterlassen haben. . . .

Sie werden sich durch Ihren Abblick gewiß nicht stören lassen. Sie sind immun geworden gegen solche Anfechtungen des Gewissens. Sie werden ihren Einzug in Rom so erleben und so gestalten, wie ihn die Sehnsucht eines amerikanischen Soldaten in einem Feldpostbrief vorausgeschildert: „Endlich mal wieder neue Bars und neue Mädchen!“ Vor der schwindigen Größe der Sixtinischen Kapelle, vor dem erschütternden Anprall des Moses von Michelangelo, vor der uralten Majestät des Kapitols und des Kolosseums werden Ihre Gewissen stumm bleiben. Mit Dingen des Geistes und der Tradition können sie, die weder Geist noch Tradition haben, nichts anfangen. . . . Sie werden Rom nicht als Verpflichtung, sie werden Rom als Beute betrachten.

Es wird allerdings eine Beute sein, die ihnen wenig Freude machen wird. Nicht nur deswegen, weil Rom mit seinen vierzehn Millionen Einwohnern Ihnen ganz andere Probleme der Versorgung und Verwaltung stellen wird, als Neapel, das sie in Hunger, Typhus und Korruption hinter sich lassen, sondern vor allem auch, weil Rom in dem Kampf um Italien und in dem größeren Kampf um Europa nur eine Episode, und bei weitem keine der wichtigsten ist! Der Name Rom leuchtet in die Geschichte, aber die Stadt Rom spielt in der Gegenwart dieses Krieges keine Rolle! Wir gehören nicht zu denen, die die billigste Form der Bagatelisierung einer Niederlage oder eines Rückschlages lieben: zu sagen: Besitz oder Verlust sei bedeutungslos. Im Falle Rom darf dieser Satz gesagt werden. Italien wird nicht in Rom verteidigt. Italien, nämlich jenes Italien, das der Halbinsel seine staatenbildende Kraft geliefert hat und von dem heute noch die Halbinsel ihren wirtschaftlichen Rückhalt und ihre politischen Impulse empfängt, vor allem aber jenes Italien, das in den Aufmarschplänen unserer Gegner und in den Gegenplänen der deutschen militärischen Führung als Vorfeld der deutschen und zentral-europäischen Festung erscheint, liegt weit nördlich von Rom; in jener Poebene, in der die Fabriken Mailands und Turins rauchen und sich die riesigen Felder der „italienischen Vorkammer“ dehnen, und

Von Bluthunden zerfleischt . . .

DerSadismus derNKWD erfindet immer neue Abarten der Grausamkeit

Lemberg, 5. Juni.

„Als sich Bolschewisten unserem Dorf näherten“, so erzählt der aus Meynow bei Dubno stammende 65jährige Bauer Leon U. Mazuta, „hätten einige Frauen und Kinder sich im dichten Schilf eines in der Nähe liegenden Teiches versteckt. Nachdem die Eindringlinge das Dorf geplündert und uns alle auf einem Hof zusammengelassen hatten, fragte der Kommissar, ob alle beisammen seien. Als wir alle schwiegen, sagte der aus unserem Dorf stammende und mit den Sowjets zurückgekommene Jude Jacob, daß viele fehlten und sich wohl irgendwo verborgen hielten. Der Kommissar schickte ein paar seiner Leute fort, die bald in Begleitung von mehreren Hunden, die das NKWD besonders für den Zweck der Menschenjagd abrichtet, zurückkehrten.

Die Bestien nahmen sofort Witterung und spürten bald das Versteck der Geflüchteten auf. Die den Hunden folgenden Bolschewisten zogen die Frauen und Kinder aus dem Schilf heraus und brachten sie vor den Kommissar. Dieser erklärte, daß sich die Geflüchteten wohl großer Verbrechen gegen den Sowjetstaat bewußt seien und sich infolge ihres schlechten Gewissens versteckt hätten. Schließliche Befehl erließ, nach Hause zu gehen und auf seine weiteren Befehle zu warten. Dann ereignete sich etwas Furchtbares. Kaum waren die „Verbrecher“ etwa 50 Schritt gegangen, als der Kommissar ihnen die Bluthunde nachschickte. Diese fielen über die Unglücklichen her und zerfleischten sie.“ Manutz gelang es einige Zeit nach diesem Geschehen, sich bis zu den deutschen Linien durchzuschlagen.

Es sind nur
sie auch in
Angehörigen
mehr), doch
Sie konnten
Anschritt. Wer
Buchstaben und
einander, be-
Abschied von
der Länderei
erschütternde
Schlachten
Soldaten erst
zu schicken,
port- oder Ge-
sch. auch wenn
mit mir hörte!“
in Terror- oder
meldete, wenn
selbst zwar im
Sorge ergriffen
Heimat seine

„Die Größe
paar gedruckte
Tag Menschen
ern im grauen
nn, ihr Zweck,
ie Aufgabe des
hlich, der ent-
er Stadt mit
n.“
können die
nsten, die oft
affen, für sich
Tage, und We-
unsere Jugend,
del, die man
vorigen Herb-
erschlechte. Ich
in in den acht
lichen, alle von
gemacht, durch
ich unter voller
sagen, wo sie
in die gleichen
I schreibt gern
Wir aber noch-
open und die
in die Heimat“

SPIEL

Der BJ
Uhr findet auf
1892 Weinheim
Stamm XVI der
rechenenden Jung-
sowie für die gleichen
71 das Stamm-
folgende Wett-
-Jugend
X100-m-Staffel,
gesprochen. Sper-
Deutsches
n-Staffel, Welt-
bünd. Schlag-
100 m,
Weitsprung,
dieses Stamm-
Kreis Mannheim

werden gebeten,
zur Verfügung
Leichtathletik-
schwart Leicht-

ockeyschläger
in die Deutsche
inner tritt der
sachsenbau-
ung mit Drosse;
Joesch, Messer-
chuntz, Fritz
Wagner II an.
Neumann (Lö-
Drache (Röt-
Klitz (Zeh-
Selmann (Köln);
K. Weß (beide
Jannover) und
David, Dr. Bie-
der Eisbockey-
die deutschen

vollen

schlußrunde um
erschafft werden
er Aufstellung

er Weber; Bel-
schubert; Voigt-
mann oder Köp-

er; Billmann;
erberger; Walz;
lettner.

en; Müller, Mün-
er; Zahn, Möhle.

rtinek; Andrea;
Engelbracht, P.
J. Waßner.

auerlein. Sonn-
stellt eine Lud-
gegen die Re-
mannschaft im
den Seiten we-
te zum Final-
Beruch dieses

Wochen hat sich die 71. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Raape hervorragend bewährt.

Italienische Torpedobote trafen in der letzten Nacht Schiffsiele in der Bucht von Gibraltar an, beschädigten vier Frachter mit 30.000 BRT schwer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Frachtern.

Bei Einflügen nordamerikanischer Bombenverbände in den norditalienischen Raum und über dem Frontgebiet wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe, Jäger und Marineflak 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Ägäis ein feindliches Unterseeboot. An der Ostfront gewann der Angriff der deutsch-rumänischen Truppen im Kampfraum nordwestlich Jassy trotz heftiger feindlicher Gegenwehr und wiederholter Gegenangriffe weiter Boden.

Starke deutsch-rumänische Fliegerverbände griffen laufend mit guter Wirkung in die Kämpfe ein und vernichteten in Luftkämpfen 42 feindliche Flugzeuge.

Im Verlauf mehrerer Nachtgefechte versenkten Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine im Finnischen Meerbusen vier sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

Straßenkämpfe in Rom

Die Anglo-Amerikaner machen die Schonung der Stadt unmöglich

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni

Das OKW gibt bekannt:

Trotz des Angebots der deutschen Führung, die Stadt Rom zur Erhaltung ihrer kulturellen Werte nicht in die Kampfhandlungen einzubeziehen, stießen nordamerikanische Panzerverbände in den Mittagsstunden des 4. Juni bis in das Stadtinnere vor, um sich in den Besitz der Tiber-Brücken zu setzen. Es kam zu erbitterten Straßenkämpfen, die in den Abendstunden noch andauernten.

Angesichts dieser Haltung des Feindes war es unvermeidlich, daß Rom entgegen dem klar bekundeten deutschen Absichten doch zum Kampfgebiet wurde. Die deutsche Führung wird aber auch jetzt noch bestrebt sein, die Kämpfe in und um Rom auf das für die Kriegsführung unumgängliche Maß zu beschränken.

Nordöstlich der Stadt sind heftige Kämpfe mit starken feindlichen Angriffsgruppen im Gange. In dem schweren Ringen südlich Roms haben sich die Flakverbände des Generals der Flieger Ritter von Pohl besonders ausgezeichnet.

Bel und südöstlich Cave, südlich Guarino und nördlich Sora schugen unsere Truppen starke, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe blutig zurück.

In den schweren Kämpfen der letzten

Wochen hat sich die 71. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Raape hervorragend bewährt.

Italienische Torpedobote trafen in der letzten Nacht Schiffsiele in der Bucht von Gibraltar an, beschädigten vier Frachter mit 30.000 BRT schwer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Frachtern.

Bei Einflügen nordamerikanischer Bombenverbände in den norditalienischen Raum und über dem Frontgebiet wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe, Jäger und Marineflak 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Ägäis ein feindliches Unterseeboot. An der Ostfront gewann der Angriff der deutsch-rumänischen Truppen im Kampfraum nordwestlich Jassy trotz heftiger feindlicher Gegenwehr und wiederholter Gegenangriffe weiter Boden.

Starke deutsch-rumänische Fliegerverbände griffen laufend mit guter Wirkung in die Kämpfe ein und vernichteten in Luftkämpfen 42 feindliche Flugzeuge.

Im Verlauf mehrerer Nachtgefechte versenkten Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine im Finnischen Meerbusen vier sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

Der König der Tierhändler!

Von der Seehundschau zur größten Handelsmenagerie der Welt

Hamburg, Anfang Juni. Karl Hagenbeck, der Gründer des Stöllinger Tierparks, gehört zu den Menschen, die noch den märchenhaften Erfolg ihrer Arbeit erleben konnten. Kaum im Jahrzehnt nach der Gründung des großen Freigeheges in Stellingen (1892) war Hagenbeck der unbestritten größte Tierhändler der Welt. Kaiser und Könige aus allen Ländern besuchten sein Tierparadies. Maharadschas kauften bei ihm Tiere, Jagdliebhaber aus aller Herren Länder suchten seinen Rat, und die damals mächtig emporkommenden zoologischen Gärten deckten bei Hagenbeck ihren Tierbedarf. Er rüstete große Tierfangexpeditionen aus und 60 Jäger waren stets für ihn in allen Erdteilen und Ländern unterwegs. Seine Zuchtversuche errangen Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt, berühmte Zoologen, Mediziner und Naturforscher trafen sich in Stellingen. Entgegen allen bisherigen Meinungen hatte Karl Hagenbeck in Stellingen den Beweis erbracht, daß es sehr wohl möglich sei, auch afrikanische Tiere im Freien zu halten. Er ist der Schöpfer und Gründer des Freigeheges, das dann später von den meisten zoologischen Gärten übernommen wurde.

Die ersten Völkersehenspiele. Mit den Tieren brachte er von seinen Tierfangexpeditionen oft auch Eingeborene mit und hatte schon früh mit ethnographischen Schaustellungen begonnen, mit denen er in vielen großen Städten Europas Aufsehen erregte. Der Stöllinger Tierpark war schnell berühmt und hatte bald einen gewaltigen Zulauf aus allen Ländern. Wer immer in der Welt ein wildes oder zahmes Tier kaufen wollte, der ging zu Hagenbeck, der es entweder hatte oder aber als einziger der Welt es beschaffen konnte. Er war der Herrscher auf dem internationalen Markt zahmer und wilder Tiere, der König der Tierhändler, wie er vielfach genannt wurde. Aber Hagenbeck war nicht allein Geschäftsmann, er verfolgte auch zoologische wissenschaftliche Ziele und beschäftigte sich vor allem mit einer zuchtmäßigen Auffrischung unserer einheitlichen Nutztierstämme. Wenn auch vielfach die Wissenschaftler von ihm abrück-

ten, so haben wir ihm gerade auf diesem Gebiet doch manches zu danken.

Auf der Suche nach dem letzten Saurier

Die Tierfänger Hagenbecks waren es, die auf sein Geheiß das Urpferd (oncus Przewalski) in der mongolischen Steppe einfingen und nach Europa brachten, wo es bei Zuchtversuchen wertvolle Dienste geleistet hat. Auch das Urwildschaf, das Argal, suchte er lebend zu fangen, und sein bekannter Jäger Hans Schomburgk brachte eine ganz unbekannte Art des Nilpferdes, das liberanische Zwergnilpferd, mit heim. Hagenbeck glaubte auch, in Zentralafrika einem noch überlebenden Nachfahren aus der Familie der Saurier auf der Spur zu sein. Er glaubte fest daran und schickte Expeditionen aus, die aber alle wegen des mörderischen Klimas und wegen der feindlichen Haltung der Eingeborenen unverrichteter Dinge umkehren mußten. Überall wo zoologische Gärten eingerichtet wurden, fragte man den alten Hagenbeck um Rat. So hat Hagenbeck auch die ersten Vorbereitungen für den großen Berliner Tierpark geleitet, der ganz nach seinen Ideen angelegt wurde. In den letzten Jahren seines Lebens wurde Hagenbeck von einer heimtückischen Krankheit befallen, die dem Leben des 69jährigen am 14. April 1915 ein Ende setzte. Sein Werk aber blieb.

Die erste Hagenbeck-Schaubude auf St. Pauli

Karl Hagenbeck stammt aus Hamburg und wurde am 10. Juni 1844 als Sohn eines Fischhändlers in St. Pauli geboren. Die Fischer, die für das Geschäft arbeiteten, brachten einmal von einem Fischzug lebende Seehunde mit und Hagenbecks Vater beschloß, die Seehunde zu behalten und sie zur Schau zu stellen. Diese kleine Seehundschau machte naturgemäß dem Jungen große Freude. Sie wurde übrigens viel besucht und brachte einen kleinen materiellen Erfolg, so daß der alte Hagenbeck sich Gefallen an dem Gedanken einer Tierchau bekam. Er kaufte zunächst einen Elefanten und in der Folgezeit noch mancherlei andere Getier hinzu, das meist von den heimkehrenden Seeleuten billig zu haben war. Auf die Dauer aber machte sich die Unkenntnis in der Tierhaltung recht unangenehm bemerkbar. Die Tiere wurden falsch behandelt, falsch gefüttert und gingen ein, so daß der Vater die Lust verlor und das Tiergeschäft aufgeben wollte. Gerade damals kam der 13jährige Karl Hagenbeck aus der Schule und sollte sich einen Beruf suchen. Die Liebe zum Tier, einmal in dem Knaben geweckt, blieb für seine Berufswahl entscheidend und der Vater hatte nichts dagegen, daß er nun das Tiergeschäft übernahm und auf eigene Faust weiterführte. Die erste geschäftliche Transaktion des jungen Tierhändlers war der Ankauf von 380 großen brasilianischen Käfern, die er von einem Schiffsjungen erwarb.

Afrikaner in Schnee und Eis.

Der junge Hagenbeck hatte von seinem Vater gelernt und suchte die Fehler zu vermeiden, die dieser gemacht hatte. Auch schon aus Liebe zu den Tieren beschäftigte er sich mit deren Lebensverhältnissen und versuchte vor allem die Akklimatisierung in seiner Handlung immer zahlreicher werdenden afrikanischen Tiere. Bei diesen Untersuchungen und Versuchen kam er nun zu völlig neuen Ergebnissen. Bisher hatte man afrikanische Tiere in einer ihrer Heimat entsprechenden Wärme gehalten und war der Meinung, daß sie eingingen, wenn sie unserem Klima ausgesetzt würden. Hagenbeck machte nun die Erfahrung, daß sie sich sehr schnell und reibungslos eingewöhnen und zum größten Teil sogar im Winter im Freien gehalten werden können. So kam er zu dem Gedanken eines Freiluftgeheges und gründete in der Verwirklichung dieser Idee 1902 den Freiluft-

Savoia ohne Turpur

Aus der Skandalchronik eines Verräterhauses
Von Dr. Wolf Dieter v. Langen Rom

III.
Diejenigen Kreise Italiens, die ihr Wissen über ihr Herrscherhaus nicht nur aus den Drei-Lira-Hroschüren „Unsere geliebte Dynastie“ bezogen, konnten in Kenntnis des Hauses Savoia kaum überrascht sein, als gegen das Jahr 1926 im Rom die ersten Gerüchte über das Privatleben des damals 22-jährigen Thronfolgers Umberto, Prinz von Piemont, laut wurden. Ihnen zufolge zeichnete sich Umberto, erzog von dem Geliebten seiner Mutter, Admiral de Bono, bereits in diesem Alter nicht eben durch geistige Regsamkeit als durch einen erstaunlichen Hang zum weiblichen Geschlecht aus. Der ihm im Volkstum sehr bald die Bezeichnung eines „donnaior“, zu deutsch eines Weiberräuber, eintrug. Die patriotische Hoffnung, es möge dies nicht die einzige bemerkenswerte Eigenschaft des zukünftigen Herrschers bleiben, sondern sich mit den Jahren wie bei seinen nicht aus fürstlichem Blut stammenden, dafür aber normalen Untertanen ein Mittelglied zwischen diesem und jenem entwickeln, schied. Mit dem Alter kam Umberto beliebte nicht der Verstand, was kam, waren Skandale und Skandalen, und zwar in so reicher Zahl, daß man versucht ist, von einer fortwährenden geometrischen Progression zu reden. Die Zahl seiner Geliebten wurde so groß, daß er — wie Kenner dieser Materie versichern — beispielsweise mehrere Jahre nur unter Vorsichtsmaßnahmen die Salons der Turiner „Gesellschaft“ betreten durfte, da es erfahrungsgemäß im anderen Fall zu überaus unliebsamen und kaum noch zu vertugenden Auftritten der von ihm abgelegten Damen und ihrer nicht wenig wütenden Männer kam. Zieht man die Tatsache in Betracht, daß sich Umberto nun beliebt nicht immer in Turin aufhielt, sondern der seltsamen Vorstellung lebte, überall und immerfort seine zukünftigen Untertanen — ausgenommen die an der Front — durch sein Erscheinen beglücken zu müssen, so ist Umfang und Intensität dieser kroonprinclichen Tätigkeit ungefähr umrissen.
Nun wäre dies allein zur Beurteilung der Fähigkeiten eines Thronfolgers wohl noch nicht entscheidend, da die Geschichte an Beispielen wie dem nachmaligen Eduard VII. von England lehrt, daß wüsten Ausschweifungen und Skandale später politische Begabung folgen kann. Der Ex-Prinz von Piemont zählt jedenfalls nicht zu dieser Kategorie. Als Ausgleich zu seiner Überlastung mit amorösen Abenteuer zeichnet er sich durch vollständige geistige Leere gegenüber allen aus, was für Italien politisch und wirtschaftlich wichtig ist, wofür sein letztes „Times“-Interview (Anfang Mai) mit dem Sturm der Entrüstung, die es ausludte, das neueste Beispiel ist.
Bei den Erfolgserwartungen im Altkor wurden die Frauen aller Schichten Italiens mit seiner Aufmerksamkeit beehrt,

Abiturium hinter Stacheldraht

In der fürsorglichen Betreuung, die Deutschland seinen in Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten angedeihen läßt, kommt der geistigen Frischhaltung mit zunehmender Dauer des Krieges eine wachsende Bedeutung bei. Denn das jahrelange Leben hinter Stacheldraht ist kein leichtes Los. Hier hat sich ein großes und wesentliches Arbeitsgebiet entwickelt, das im Auftrage des OKW durch das Deutsche Rote Kreuz gesteuert wird. Zahlreiche Stellen von Partei und Staat sowie die Angehörigen der Kriegsgefangenen arbeiten dabei zusammen. Und die Spenden für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes wandeln sich auch auf diesem Einsatzgebiet unmittelbar in Stärkung unseres Volkstums und höchst reale Zukunftswerte um. Denn im Mittelpunkt der geistigen Betreuung der Kriegsgefangenen stehen Maßnahmen der Schulen, Hochschulen und Berufe, die es diesen Soldaten ermöglichen, die Zeit ihrer unfreiwilligen Muße zur Vorbereitung eines für sie und die Volksgemeinschaft wirksamen zivilen Berufslebens zu verwenden. Wie uns hierzu beim Präsidium des DRK erklärt wird, lautet das Ziel: Der Kriegsgefangene soll wenigstens eine Berufsstufe höher steigen, als er in der Heimat bei der dann viel geringeren ihm verfügbaren Zeit hätte erreichen können. Die hierfür grundlegenden Arbeitslinien sind soeben in neuer, erweiterter Form aufgestellt worden.

In ihren Lagern haben unsere Kriegsgefangenen Soldaten, die je, entsprechend der Zusammensetzung des deutschen Volksheeres, aus allen Schichten und Berufsständen stammen, sich Arbeitsgemeinschaften zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung und andere Schulabschlussprüfungen sowie zur Vorbereitung eines wissenschaftlichen Studiums geschaffen, die mit Fachkräften besetzt sind. Der Reichsziehungsminister hat sich bereit erklärt, in den Lagern abgelegte Prüfungen — mit Ausnahme von Hochschulprüfungen — unter bestimmten Voraussetzungen anzuerkennen. Es wird damit zum Beispiel möglich, das Abiturium hinter Stacheldraht zu machen, und diese Möglichkeit ist auch bereits praktisch geworden.

Volkshaus Mannheim e.G.m.b.H.

Die Geschäftsausweitung im Jahre 1943 war außergewöhnlich; zum Teil durch die Übernahme der Geschäfte der Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e.G.m.b.H. Zweigstelle Mannheim verursacht. Der Jahresumsatz stieg um 42,3 Prozent auf 188,6 Millionen Reichsmark. Die Bilanzsumme hat sich um über 4 Millionen oder 58 Prozent auf 10,8 Millionen Reichsmark erhöht. Das Kreditgeschäft war das ganze Jahr sehr lebhaft. Die Gesamteinlagen sind um rund 58 Prozent bzw. 3.342.000,— auf 9.668.000,— RM zum Jahresende 1943 gestiegen. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich um 170 auf 840, die das übernommene Anteile um 304 auf 1130. Der Zugang der Geschäftsanteilhhaber beträgt rund 182.000,— RM oder 42 Prozent. Die gesetzlichen Reserven betragen um 129.000,— RM oder 36 Prozent gesteigert werden. Das Eigenkapital beträgt 857.000,— RM. Für das Geschäftsjahr 1943 kommt eine Dividende von 5 Prozent — wie seit vielen Jahren — zur Ausschüttung.

Die „Geheißverordnungen“ finden auf Grund der Verordnung über die Einziehung von Mitgliederversammlungen bei Genossenschaften vom 19. April 1943 und 12. Dezember 1943 nicht statt.

zudeuten, der Fürst Umberto von Salami als Kleptomane und Honorarwähler und andere mehr zu nennen. Und es wäre schließlich als erstes zu zeigen, wie in diesem Geschlecht Verrat und Treulosigkeit den Ideen, Völkern und der eigenen Nation gegenüber im Laufe der Jahrhunderte geradezu zu Routine und Prinzip wurden. Was Wunder, wenn heute im fanatischen Haß gegen alles, was Savoia-Carignano heißt, die besten Italiener sich zur Geschichte republikanischer Herrlichkeit ihres Landes bekennen und Sturz und Verdammung des Hauses Savoia zur Voraussetzung der Wiederaufsteherhebung Italiens machen. Und wie bezeichnet zugleich, daß diesem Haus, das wie selten ein anderes in tausendjähriger Geschichte sittenlos und luxuriös vom Schweiß seines Volkes lebte, die einzige Hilfe — wie die Vorgänge in Stiditalien täglich zeigen — in Moskau und dem Bolschewismus erwachsen ist.

Morgen im Rundfunk

Dienstag, Reichsprogramm, 7.30 bis 7.45: Eine mathematische Sendung, 12.35 bis 12.45: Zur Lage, 14.15 bis 15: Allerlei von zwei bis drei, 15 bis 18: Opernkonzert, 18 bis 17: Heitere Klänge, 17.15 bis 18.30: Musikalische Kurzwelle, 18.30 bis 19: Zeitspiegel, 19 bis 19.15: Wir reden mit Musik, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 20.15 bis 21: Musik im Volkstum, 21 bis 22: Eine Stunde für dich, — Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Schöne Musik, 18 bis 18.30: Hausmusik, 19.15 bis 22: Das große Konzert.

Klassische Gipfelungen / Mozart, Beethoven und Brahms in 4. Mannheimer DAF-Konzert

Durchschnitt des Klanges, für eine genaue, vollkommene Partiturerfüllung, was Rhythmik, Dynamik, Artikulation und Phrasierung angeht, durch seine erzieherische Arbeit am Mozart-Orchester noch mehr geschärft worden. So war den schon im „Coriolan“-Vorspiel der erste Eindruck, den der Hörer gewann, der eines ungewöhnlich präzise und geschlossenen, schwebend und gelöst musizierenden Nationaltheaterorchesters, und gleich hier trachten der Gastdirigent geistig weit aus „Interessanter“ als technisch. Denn er stellte, nachdem Wagner shakespeare „Coriolan“-Anschauung nicht selten dazu führte, aus der Lyrik des Gesangsthemas die klassische Tragik, die Beethoven in seiner Ouvertüre mit Heinrich von Collin bejahte, zu mildern. Van Hoogstraten hob sie in ihren zwingenden Spannungen ganz unwillkürlich durch das einfache Spiel der gegensätzlichen Kräfte um ein Heldenschauspiel mit jener erschütternden Wirkung hervor, die Beethoven „Coriolan“ erneut als Meisterwerk einer klassisch knappen Sprache und einer idealen Ausgewogenheit von Inhalt und Form auswie.

Im Tal des Liri

Von den drei bedeutendsten Flüssen, die auf dem Appennin entspringen und sich ins Tyrrhenische Meer ergießen, ist nach dem Tiber und dem Arno der Liri — sein Unterlauf wird von der Einmündung der Melfa an Garigliano genannt — der kürzeste. Von seiner Quelle auf den Abruzzen bis zur Mündung in den Golf von Gaeta beträgt die Länge nur 158 km. Als echter Gebirgsfluß entsteht der Liri, bildet die Wasserfälle von Sora, nimmt dann den Entwässerungskanal des Sees von Colano und rechts den Sacco auf. Nach Einmündung des Rapido durchbricht der Fluß die Basaltfelsen des Mortuawaldes. Nun ändert sich sein Charakter. Bis zur Mündung sind die Ufer morastig. Es sind die Garigliano-Maremmen, im Altertum Minturnische Sümpfe genannt, in deren Schilf sich einst der römische Feldherr und Staatsmann Marius verborg, als er aus Rom vor seinen politischen Gegnern geflüchtet war.

Buschiaden aus dem Elsaß

Die Freilichtspiele im Burghof Giebichenstein zu Halle wurden mit einem Tanzabend eröffnet, an dem eine Tanzpantomime „Buschiaden“ der elsässischen Komponistin Berta Haller uraufgeführt wurde. In ihm wurden die unsterblichen Gestalten aus Wilhelm Buschs reizenden Geschichten auf die Bretter gezaubert, voran Max und Moritz, die hier übrigens nicht nur der ehrbaren Witwe Bolle übel mitspielten, sondern — im ganzen Stück herumgeisternd — auch die fromme Helene, Knopp und den Maler Klecksel zum Ziel ihrer Streiche nahmen. Zu der locker gefügten Tanzhandlung hat Berta Haller eine Musik geschrieben, die bei einfacher Rhythmik und Harmonik im Stil der Unterhaltungsmusik von vor etwa 30 Jahren manier dahinpflüchert und in der Instrumentation auf moderne charakteristische Unterstreichung der amüsanten Vorgänge in wesentlichen verzichtet. Balletmeisterin Ingeburg Niederberger führte das heitere Spiel zu einem schönen Erfolg. Alfred Fast.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen.

Die Freilichtspiele im Burghof Giebichenstein zu Halle wurden mit einem Tanzabend eröffnet, an dem eine Tanzpantomime „Buschiaden“ der elsässischen Komponistin Berta Haller uraufgeführt wurde. In ihm wurden die unsterblichen Gestalten aus Wilhelm Buschs reizenden Geschichten auf die Bretter gezaubert, voran Max und Moritz, die hier übrigens nicht nur der ehrbaren Witwe Bolle übel mitspielten, sondern — im ganzen Stück herumgeisternd — auch die fromme Helene, Knopp und den Maler Klecksel zum Ziel ihrer Streiche nahmen. Zu der locker gefügten Tanzhandlung hat Berta Haller eine Musik geschrieben, die bei einfacher Rhythmik und Harmonik im Stil der Unterhaltungsmusik von vor etwa 30 Jahren manier dahinpflüchert und in der Instrumentation auf moderne charakteristische Unterstreichung der amüsanten Vorgänge in wesentlichen verzichtet. Balletmeisterin Ingeburg Niederberger führte das heitere Spiel zu einem schönen Erfolg. Alfred Fast.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen. Den Auftakt gab das Märchen um Hänsel und Gretel, doch wird künftig vor allem westmännisches Volks- und Brauchum auf der Puppenbühne in Metz gebracht werden.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen. Den Auftakt gab das Märchen um Hänsel und Gretel, doch wird künftig vor allem westmännisches Volks- und Brauchum auf der Puppenbühne in Metz gebracht werden.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen.

Nach eingehenden Vorarbeiten konnte die Westmännische Puppenbühne in Metz ihre Tore öffnen. Den Auftakt gab das Märchen um Hänsel und Gretel, doch wird künftig vor allem westmännisches Volks- und Brauchum auf der Puppenbühne in Metz gebracht werden.

Zu Rod bei Weimar bürtig?

Es gibt nur wenige Anhaltspunkte über die Herkunft und den Geburtsort des „weitbeschriebenen Schwarzkünstlers“ Doktor Faust...

Stammte Dr. Faust nicht aus Knittlingen?

Der Doktor Faust ist damit nicht erbracht worden. Man darf nicht vergessen, daß das Volksbuch erst ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Schwarzkünstlers erschienen ist...

Eroika der Stauferzeit

Die Potsdamer Vorträge über den neuesten Stand von Kunst und Wissenschaft wurden beschlossen mit einem Referat Prof. Will. Pinder über den Meister von Naumburg...

Pinder über den Naumburger Meister

Wie ein Mensch aus Fleisch und Blut sieht die Naumburger Gipsfiguren mit ihren schwerwichtigen Zügen aus...

Die Schranktüren

Molke war als Kind einmal im Dunkeln mit dem Kopf gegen eine nicht geschlossene Schranktür gerannt und hatte sich schmerzhaft verletzt...

Am nächsten Morgen war er schon eine halbe Stunde mit seinem Wagen unterwegs...

Am nächsten Morgen war er schon eine halbe Stunde mit seinem Wagen unterwegs, als ein elender Bote ihn einholte und aufforderte, zum Gulaberg noch einmal zurückzukommen...

Zwei Empfehlungen

Rossini konnte sich einer hartnäckigen Sängerin schlecht erwehren, die unbedingt ein Empfehlungsschreiben aus seiner Hand an die Petersburger Oper haben wollte...

Der aus zahlreichen Filmen bekannte Schauspieler Detlev Sirock ist als Angehöriger des Regiments „Großdeutschland“ im Osten gefallen...

Der aus zahlreichen Filmen bekannte Schauspieler Detlev Sirock ist als Angehöriger des Regiments „Großdeutschland“ im Osten gefallen. Der noch nicht zwanzigjährige hatte sich beim Film und Theater bereits einen Namen erworben...

Familienanzeigen

Agred Barbara Elisabeth. Die glückl. Geburt ihres ersten Kindes geben hoch erfreut bekannt: Konstant Casper geb. Skudlarek z. Z. Konstanz, Waldhaus Jakob, Karl Casper, z. Z. im Osten, Mannheim, Karlsruhe 75.

Nach einem arbeitsreichen Leben

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 2. 6. 1944 mein lieber Mann, unser treuerster Vater, Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr Med.-Rat Dr. Friedrich Ross...

Alle denen, die mir bei dem schweren Verluste meines B. Mannes u. d. Mutter Gdt. Heinrich Schick...

Alle denen, die mir bei dem schweren Verluste meines B. Mannes u. d. Mutter Gdt. Heinrich Schick, ihre mitleid. Teilnahme bewiesen haben, danke ich sehr herzlich...

Verkäufe

3 stein. Kalktrübe, in 10- u. 1 stein. Schweinestrog 10- u. 1 Kalktrübe, rechen 10- u. verkn. Anzua, Heideberg-Wiehlagen, Mannheimer Straße 53.

Verkäufe

3 stein. Kalktrübe, in 10- u. 1 stein. Schweinestrog 10- u. 1 Kalktrübe, rechen 10- u. verkn. Anzua, Heideberg-Wiehlagen, Mannheimer Straße 53.

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht, daß mein herrlicherster Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Bertha Dahm geb. Autermann...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Marie Heller geb. Walther...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht, daß mein herrlicherster Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Bertha Dahm geb. Autermann...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Marie Heller geb. Walther...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht, daß mein herrlicherster Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Bertha Dahm geb. Autermann...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Marie Heller geb. Walther...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht, daß mein herrlicherster Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Bertha Dahm geb. Autermann...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Marie Heller geb. Walther...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht...

Wir erlauben die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher Sohn, unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht...

Schmerzliche und unerwartete Nachricht, daß mein herrlicherster Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Onkel...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau...

Am 27. Mai 1944 ist meine liebe Frau, meine gute Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Bertha Dahm geb. Autermann...

Nach einem langen schweren Leben...

Nach einem langen schweren Leben wurde meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Marie Heller geb. Walther...

Deutsche Musik nach schwerer Nacht

Eine Woche harter Arbeit lag hinter den Mannheimer Männern und Frauen, eine Woche durch den zweiten Pfingstfesttag verkürzte, in ihren Anforderungen an den einzelnen deshalb um so strengerer Woche in den Werken, in den Verkehrsbetrieben, auf den Ämtern, in den Büros, eine Woche nach dem Terrorangriff amerikanischer Bombengeschwader und nach einem nächtlichen Störangriff der Briten, als in der Nacht zum Sonntag die Bevölkerung der Stadt in den Luftschutzkellern und Bunkern den niederträchtigen, blind zerstörenden Bombenwürfen auf die Stadt lauschte. Wieder hat der Feind Not und Unglück über viele Mannheimer Familien gebracht, Spreng- und Brandbomben haben in einigen Stadtteilen manches Haus zerstört oder schwer beschädigt, zahlreiche Familien wurden durch den ruckelhaften Nachtangriff um ihr Heim gebracht. Und die aufgehende Sonne bescheinigte, zum Teil noch rauchende Trümmer in der feierlichen, tapfer anstehenden Stadt.

Auf dem Sonntagmorgen hatte die Deutsche Arbeitsfront ein Sinfoniekonzert angesetzt. Es hätte niemanden gewundert, wenn die schaffenden Menschen nach dieser Nacht, die von vielen ein müdiges Zufassen, den Einsatz aller Kräfte verlangte, ausgeruht und auf eine Stunde bei den klassischen Meistern unserer Kunst vorzuziehen hätten, wenn ihr Sinn mehr auf Schlaf als auf sinfonische Musik gerichtet gewesen wäre.

Ja, es gab auch Lücken in dem an sich ausverkauften Saal des Ufa-Palastes, es gab eine Reihe von leeren Plätzen, es fehlten aus dem am härtesten betroffenen Stadtteilen die Menschen, die nun erst einmal für die Unterbringung und Versorgung ihrer Angehörigen Rat und Hilfe schaffen mußten. Dennoch kamen Hunderte zu diesem Sinfoniekonzert.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 22.25 bis 5.00 Uhr

Das Deutsche Kreuz in Gold, Major Jörg Mölber, Neckarau, Maxstraße 6, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Meistermorgen mit Schüricke. Am Sonntag, 18. Juni, bestreitet Rudi Schüricke mit einem kleinen Orchester um 11 Uhr im Park-Hotel einen Meistermorgen froher Unterhaltung.

Marke „Sparta“. Bei der Kriminalpolizei in Mannheim, L. 6, 14, Zimmer 203, ist das Damenfahrzeug Marke „Sparta“ Nr. 144 264 sichergestellt worden. Es wurde vermutlich vor Weihnachten im Städtel Seckenheim vor einer Filiale der Firma Schreiber entwendet. Die Eigentümerin kann sich bei obiger Dienststelle melden.

SPORT UND SPIEL

Ergebnisse des Sonntags

Meisterschafts-Vorschau

Dresdener SC — 1. FC Nürnberg	3:1
LSV Hamburg — HSV Großborn	3:2

Süddeutsche

Tschammerpokal:

VfL Neckarau-07 — VfTuR Feudenheim	7:1
VfR Pforzheim — VfR Mühlburg	1:3
Karlsruher FK — SC Käfertal-Phönix	7:1
FV 09 Weinhelm — VfR Mhm. (Eis. Ad.)	1:9
Union Heidelberg — Al. Rheinau (Auffst.)	2:1
FC Froberg — FC Donaueschingen	8:3
HSG L'hafen — KSG L'hafen	2:1
VfR Frankenthal — Tura Ludwigshafen	9:2
Wehrmacht Landau — KSG Speyer	5:0
RSV St. Wendel — Bor. Neunkirchen	2:5
TSG Saarbrücken — LSV Metz	2:0
TSG Driedorf — VfV Metz	1:3
SVgg. Hünningen — FC 93 Mülhausen	1:3
RSV Hanau — VfL Rodheim	4:0
SpVgg. Neu-Isenburg — Ol. Frankfurt	4:2
SV Gillingen — VfR Aalen	3:3
KSG Stuttgart — VfR Heilbronn	7:0
Union Böckingen — SpVgg. Heilbronn	1:3
SGOP Stuttgart — TSV Botnang	1:0

Hockey

Meisterschafts-Endspiele

Männer in Magdeburg:	
TV 37 Sachsenh. — LSV Hambg. (n.V.)	0:1
Frauen in Hamburg:	
THC — Dünsdorfer SC 99	7:1

Handball

Meisterschafts-Zwischenrunde

SG Sturmart. Schweinfurt — LSV Hamburg (n.V.)	8:3
VfL Haßloch — KSG Mellingshofen	3:4
SGOP Berlin — Kriegsmar. Wesermünde	17:3
LSV Ochsatz — LSV Reinecke Brüg	5:11

Dresdener SC — 1. FC Nürnberg 3:1

Nach einer sehr guten Gesamtleistung und einem großen Kampf des 1. FC Nürnberg erreichte der deutsche Meister Dresdener SC als erster am Sonntag vor 3.300 Zuschauern in der mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt durch einen verdienten 3:1 (2:1)-Erfolg über die junge Franken-Elf das neue Endspiel um die „Viktoria“. Ausschlaggebend für diesen erwarteten sächsischen Erfolg wurde, daß die Sachsen auf Kreß, Dzur und Machate zurückgreifen konnten, also zu diesem schweren Gang ihre denkbar beste Mannschaft zur Stelle hatten und mit ihr die größte Geschlossenheit, die besseren technischen Leistungen und in taktischer Beziehung mehr Reife verfügten. Der 1. FC Nürnberg bestach auch in Erfurt wieder durch eine hervorragende Kondition, Schnelligkeit, Härte und Wucht und eine starke Kampfmoral. Die Mannschaft schlug sich sehr gut, unterlag aber einem noch stärkeren Gegner.

Nach verteiltem Spiel ließ es bereits in der vierten Minute 1:0 für die Dresdener Schoen hatte Voigtmann mit einer Stellverlagerung bedacht, die der frühere Pfingstverwundet, um unhaltbar

„Es werden all die gewesen sein, die gleich nach der Entwarnung ins Bett gehen konnten, weil ihr Haus verschont blieb.“ So werden nun nicht einzelne, sondern gleich zahlreiche Stimmen laut werden. „Es gibt eben bei jedem Bombenangriff Leute, die Glück haben.“

Ja, sie gibt es, sie gab es auch in dieser Nacht, und es ist gut so. Denn würde jeder bei jedem Terrorakt der Briten und Amerikaner schwer mitgenommen, - die Gemeinschaft, die stets zwischen Not und Glück, zwischen Elend und Zuversicht, zwischen Niedergeschlagenheit und frohem Mut, zwischen Bedrücktheit und ungebrochenem Lebensgeist den Ausgleich vollzieht, in dem sie den Ausgebombten ihre Last abnimmt, so gut sie es vermag; selbst sie wäre auf die Dauer zu schwach, dem Zustand köhne zu trotzen und alle wieder mit dem einen Glauben und mit dem einen Geist der Selbstbehauptung und des Durchhaltens zu erfüllen, den wir in diesen Wochen brauchen.

Doch im Ufa-Palast war es nicht so, wie da die Mannheimer Skeptiker vermuten möchten. Da trafen wir manchen, der bis in den grauenhaften Tag Schlauchleitungen gelegt, Wasser herangeschleppt, auf lodernenden Dächern dem vorbeiziehenden Brand Einhalt getan, Möbel aus den Flammen geschleppt, mit Hammer und Säge Türen und Fenster hergerichtet hatte.

Auch sie kamen zur Musik deutschen Geistes, gerade auch sie. Das ist eine Beobachtung, die man nicht nur in Mannheim, sondern nord- und westwärts, süd- und ostwärts in deutschen Städten machte. Aus dem Klang der deutschen klassischen Musik, aus einer Kunst, die den ewigen deutschen Idealismus birgt und in ihm das ewige Deutschland als Gestattung vor der Welt schöpfen und schöpfen wir neue Kraft für kommende, entscheidungsreiche Tage... pl

Vierzig Jahre verheiratet sind Hans Weber und Frau Maria, geborene Steger, Waldkatzenbach; silberne Hochzeit begehen Wilhelm Haas und Frau Regine, geborene Freund, Fasanenstraße 24.

Vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern Robert Krump, Langer Schlag, und August Schneider, G 5, 3.

Hohes Alter. 82 Jahre alt wird Generalleutnant Oskar von Loro von St. Ange. Verwendet Kisten-schoner! Unter „Kisten-schoner“ versteht man kleine Pappstücke, die als Unterlegplatten beim Verpacken von Kisten benutzt werden. Sie schonen die Kistenbretter und erleichtern die Wiederverwendung der Nägel. In den Packereien fortschrittlicher Betriebe sind Kisten-schoner schon immer verwendet worden. Jetzt hat der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel die Kistenverbraucher aus Industrie, Handel und Handwerk angehalten, Kisten nur noch unter Verwendung von Kisten-schonern zu verpacken.

zum 1:0 zu verwandeln. Der 1. FC Nürnberg drängte nun durch raumgreifende, lebendige Angriffe. Trotzdem behielten die Sachsen ihre Ruhe und Übersicht, so daß sie in der 26. Minute durch Machate auf 2:0 ausbauen konnten. Erst eine Minute vor der Pause, als Dzur gegen Werner etwas hart wurde und der ausgezeichnete Straßener Multer (Landau) einen Strafmeter verhängte, glückte den Franken durch Hettner das Anschlußtor.

Auch die ersten 25 Minuten der zweiten Halbzeit standen durchweg im Zeichen der kämpferischen Leistung des „Clubs“, der dem Ausgleich streckenweise wesentlich näher schien als Dresden seinem dritten Tor. In der 71. Minute fiel etwas überraschend die Entscheidung, als Billmann zu hart gegen Machate „einsteigt“ und Multer erneut einen Strafmeter verhängte, den Schoen dann sicher zum dritten Dresdener Tor verwandelte.

Dresdener SC: Kreß, Belger, Hempel, Pohl, Dzur, Schubert, Voigtmann, Schoen, Machate, Hofmann, Schäffer.

1. FC Nürnberg: Schaefer, Billmann, Neubert, Entjes, Herder, Herberger, Walz, Morlock, Werner, Luther, Hettner.

LSV Hamburg — HSV Groß-Born 3:2

Ein großes Kampfspiel mit zwei völlig verschiedenen Halbzeiten erlebten die rund 25000 Zuschauer in der Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover. Hatte Hamburg nach einem schwachen Start bis zur 31. Minute bereits eine sichere 3:0-Führung errungen, so glückte es den Großbornern auf Grund einer vorbildlichen Energieleistung in der zweiten Halbzeit, innerhalb von 17 Minuten sich auf 3:2 heranzuarbeiten und den bereits sicher geglaubten Sieg der Hamburger stark zu gefährden. Lediglich der ganz hervorragende Tagesform von Jürissen dankten die „Flak-Kanoniere“ schließlich, wenn sie durch einen 3:2 (3:0)-Erfolg den Platz im Endspiel um die „Viktoria“ sicherten.

Schon in den ersten fünf Minuten zeigte der Pommersmeister, der überraschend Conen doch zum Einsatz bringen konnte, daß dieses Spiel für die Hamburger sehr schwer werden würde. Er übernahm mit schneidigen Vorstößen förmlich die Hamburger Elf und brachte selbst so routinierte „Hasen“ wie Müller und Jürissen aus dem Konzept. Wie aus heltem Himmel fiel dann in der 1. Minute trotzdem das Führungstor der Hamburger. Nun hatte sich mit einem Schlage das Bild völlig geändert. Hamburg gewann sein Selbstvertrauen zurück, gränzte die Groß-Bornern in die Abwehr, erhöhte in der 18. Minute nach gut angelegtem Angriff durch Görnick auf 2:0 und in der 31. Minute durch Mühs auf 3:0. Wer nun aber geglaubt hatte, das Spiel sei damit entschieden, wurde mit Beginn der zweiten Halbzeit eines besseren belehrt.

So fiel in der 37. Minute aus einem Gewühl vor dem Hamburger Tor durch A G m e r zunächst das erste und fünf Minuten später durch Sold das zweite Gegentor. In der nun folgenden Viertelstunde be-

Mit „Ho-ruck“ zwischen zentnerschweren Fässern und Kisten

Unsere Politischen Leiter bei der Bergung von Nahrungsmitteln / Der Sonntag nach dem britischen Bombenangriff

In den letzten Monaten sind für uns Mannheimer die Sonn- und Feiertage zu Arbeitstagen erster Ordnung geworden. Der erste Sonntag im Rosenmonat machte das keine Ausnahme. Bereits in der Nacht vom Samstag zum Sonntag mußten gar viele nach dem Abflug der britischen Terrorbomber in den Wohngebieten tüchtig die Hände rühren. Von Hand zu Hand wurden die Wassereimer gereicht, um die Brände in Dachstühlen abzulöschen, wurden die Gehwege von den Glassplittern und den Holztrümmern der beschädigten oder zerstörten Häuser geräumt. Wenige Minuten nach der Entwarnung vernahm der heimgehende Bunkerwart schon überall die bekannte Klappmelodie der Hämmer.

Die Mannheimer sind darin geübt, sie haben es in den vielen Terrornächten gelernt, wenigstens notdürftig Fenster und Türen zu flicken und die hässliche Ordnung auch in schweren Fällen wieder einigermaßen herzustellen. Der Sonntagmorgen bot dann Gelegenheit, gründlich aufzuräumen und die Lage zu klären. Die Verpflegung der Obdachlosen und der Helfer, die am Morgen bereits mit der Bergung der noch erhaltenen Möbelstücke begannen, klappte wie am Schnürchen. Und während die Helfer der Partei an den Schadenstellen der Innenstadt alle Kräfte einsetzten, um die größte Not zu lindern, waren einige hundert Politische Leiter in Einsatz an einer Großschadenstelle, wo verderbliche Nahrungsmittel geborgen werden mußten. In der Frühe hatten sie sich in Marsch gesetzt, ungeachtet ihrer müden Knochen nach der durchgestandenen Nacht, und waren zur angesetzten Stunde zur Stelle.

Die Arbeit war nicht leicht. Es ist nicht jeder auf den Transport von zentnerschweren Kisten und Fässern geübt. Wer am Tage seine zehn Stunden mit Schreibarbeit zubringt, wird keinen Rekord im Bücken großer Lasten aufstellen. Aber die Männer wußten sich zu helfen. Wo es zwei nicht schafften, griffen vier Männer an der Trage zu, und nach mühevolem Weg standen die Lasten auf den bereitstehenden Kraftwagen. Lange Ketten wurden bei leichteren und handlicheren Gütern gebildet. Ein hochbeladener Wagen nach dem anderen röllte nach den neuen Lagerräumen ab. Neun und zehn Stunden ging das so mit nur kleinen Schnaupausen. Diese Männer in den Arbeitsanzügen, die man an den leuchtenden Hakenkreuzarmbänden als Politische Leiter erkannte, gönnten sich keine Ruhe. Viel Schweiß kostete dieser Sonntag, viel Durst wurde mit Scherzworten überspielt. Bleierne Müdigkeit verscheuchte nicht ihre gute Stimmung, wenn die Arbeit auch nicht immer glatt von der ungebübten Hand gehen wollte.

In problematischen Fällen erwies sich immer wieder der eine oder der andere als Meister der Improvisation. Besonders schwere Fässer wurden beispielsweise mit Stricken an einer Zugmaschine befestigt und dann einen Steilhang hochgezogen, und von da konnten sie wieder „normal“ befördert werden. Dieser Sonntag mit dem immer wiederkehrenden „Ho-ruck“ wird diesen Männern noch lange als eine schöne Erinnerung an ihren kameradschaftlichen Einsatz lebendig bleiben.

Am Abend noch begegnete mancher Mannheimer den bis aufs letzte Edlichen

ausgelasteten Fahrzeugen, auf denen die Helfer gerade noch Platz gefunden hatten, um ins Stadttinnere zu kommen und sich einen längeren Marsch zu ersparen. Fünfzehn Stunden hatte eine Arbeitsgruppe aus dem benachbarten Ketsch am Lager ohne Abkündigung ausgehalten und sorgfältig die Kisten und Fässer verstaut. Ein Arbeitstag erster Ordnung liegt hinter ihnen. Heute nahmen sie ihre Tätigkeit im Betrieb mit gewohnter Eifer wieder auf. Sie sind in jeder Stunde bereit, sich erneut freiwillig zu stellen, wenn die Not dies erforderlich machen sollte. Weil sie die Forderungen unserer Zeit verstanden haben und um des großen Zieles willen hart gegen sich selbst und einsetzbar für das Ganze sind, darf man sie allen Volksgenossen als Beispiel vorstellen. hk

Zuchthaus für Bunkerdiebin

Die 21 Jahre alte Rosa Kraus aus Mannheim hat in ihrem jungen Leben eigentlich immer versagt. In der 4. Hilfserschulklasse mußte sie entlassen werden. Auf ihren Arbeitstellen hielt sie es nie lange aus, war auch schon in Fürsorgeerziehung und wegen Arbeitsvertragsbruchs in Schutzhaft.

Im Herbst wurde ihre eiterliche Wohnung bei einem Terrorangriff zerstört. Sie schlief deshalb zusammen mit anderen obdachlos gewordenen Frauen in einem Mannheimer Bunker. Dort bestahl sie zwei Bunkerinsassen, die tagüber ihr Luftschutzgepäck im Bunker zurückließen, auf gemeine Weise. Sie nahm ihnen unterstehende Unterwäsche und Damenschuhe weg und verkaufte sie weiter.

Das Sondergericht Mannheim verurteilte die Angeklagte als Volksschädling zu zwei Jahren Zuchthaus und sprach ihr die Ehrenrechte eines deutschen Volksgenossen auf zwei Jahre ab.

Heidelberger Notizen

Neuernannte Dozenten. Zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Heidelberg wurde der Dozent Dr. med. habil. Hans Müggling zum Dozenten mit der Lehrbefugnis für Medizinische Strahlkunde Dr. med. habil. Josef Becker ernannt.

Studentische Kulturpreise. Die Studentenschaft der Universität Heidelberg wird vom 9. bis 30. Juni mit Ausschüssen aus nahezu allen Gebieten des kulturellen Schaffens vor die Öffentlichkeit treten. Es sind im ganzen neun Veranstaltungen vorgesehen, in denen Studentinnen und Studenten mit Musik Dichtung sich zum Träger alten und neuen Kulturgutes machen werden.

Frische Fische. Auf die Abschnitte 106, 206, 306 und 406 der Ausgabegruppen I-IV werden am Dienstagvormittag und auf den Abschnitt 112 der Gruppe I am Dienstagmittag frische Seezucht abgegeben. Soweit der Vorrat reicht, erhalten die Versorgungsberechtigten der Gruppe II auf dem Abschnitt 212 ihre Zuteilung.

Anmeldung für die höheren Schulen. Die Anmeldungen werden am Montag, 12. Juni, von 9-13 Uhr, bei den Direktionen entgegengenommen.

wurde sie mit 119,5 von 120 möglichen Punkten abernals Deutsche Meisterin.

Ergebnis: 1. Irma Walther (Nürnberg); 2. Charlotte Walther (Leipzig) und Irmgard Holsten (Bremen) je 115,4; 4. Heid (München) 112,5; 5. Helga Maus (Hamburg) 112,6; 6. Inge Schneider (Hamburg) 110,7; 7. Liesl Kiehlmeier (München) 109,3; 8. Alma Hand (Koblenz) und Martha Jakob (Hamburg) je 109; 10. Ursula Pape (Leipzig) 108,5; 11. Ursula Mandel (Berlin), Gertrud Herrling-Brandts (Danzig) und Hilde Tibbe-Boettcher (Leipzig) je 108.

Sport in Kürze

Herberger wieder nach Norwegen. Reichstrainer Herberger vom NSRL-Fachamt Fußball wird demnächst im Rahmen der Tribünenbetreuung wieder Norwegen einen Besuch abstatten, um hier vor deutschen Soldaten Vorträge zu halten, nachdem er letzthin in dieser Eigenschaft auch in Dänemark gewirkt hat.

Das „Goldene Rad von Hannover“, ein Langstreckenrennen über 50 km, wurde von dem Kölner Schorn in 43:38,2 Minuten von Scheßler (Nürnberg), Bautz (Dortmund), Werner (Hannover), Kraus (Moselland), Bosand (Niederlande) gewonnen. Schorn siegte auch im „Kleinen goldenen Rad“ vor Kraus, Bautz und Bosand.

Der Niederländer Luc van Dam verteidigte in Amsterdam die Landesmeisterschaft im Boxen der Mittelgewichtsklasse erfolgreich. Der Herausforderer Doornbosch wurde in einem zwölf-Rundenkampf nach Punkten geschlagen.

Die deutsche Bestleistung im 200-m-Rückenschwimmen, aufgestellt von der Deutschen Meisterin Erna Westhall (München-Gladbach) am 13. Februar 1944 in Hamburg mit 2:54,5 Minuten, wurde jetzt von der Reichssportführung anerkannt.

Der Westmark-Handballmeister VfL Haßloch erreichte in der Deutschen Meisterschaft durch ein 5:4 über den niederrheinischen Meister KSG Mellingshofen die Runde der „letzten Vier“.

THC Harvestehude gewann in Düsseldorf erwartungsgemäß zum fünften Male die Deutsche Hockeymeisterschaft für Frauen. Der niederrheinische Meister Düsseldorf SC 99 wurde im Endspiel leicht mit 7:1 (4:0) Toren geschlagen.

Die elsässische Fechtmeisterschaften wurden in Straßburg von der Straßburgerin Blanka Schneider nach Kämpfen gegen Bruckert (Grafschaften) und C. Oberl (Straßburg) gewonnen.

Elsässischer Fußballmeister der Hitler-Jugend wurde der Bann 738 Straßburg durch einen 2:1-Sieg über den Bann 741 Mühlhausen. Straßburg tritt nun im Endspiel des Gebietes Baden-Elsass gegen Mannheim oder Freiburg an.

Die Leichtathleten des Wiener AC erzielten bei ihrem ersten Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft 14.200,96 Punkte und haben sich dadurch in der Rangliste hinter dem mit 14.448,22 Punkten führenden SC Charlottenburg auf den zweiten Platz gesetzt.

Ein buntes Beet mit Stiefmütterchen

Kleine Oasen der Natur zwischen Trümmern aus Stein und Eisen

Woll alles im täglichen Leben eilt und hastet, weil viele Gedanken uns ständig bewegen, sieht die Mehrzahl der Mannheimer kaum noch, was links und rechts vom Wege geschieht. Immer geradeaus, möglichst auf dem kürzesten Weg, strebt jeder seinen Ziel zu, zur gewohnten Stunde der Mann zur Arbeitstätte, die Hausfrau zum Einkauf. Ab und zu blickt dieser oder jener freilich aus alter Gewohnheit doch einmal vor sich in die Häuserfronten entlang. Zerstört überall! Die Trümmer unserer schönen Stadt lassen den Vorbeilebenden einen Herzschlag lang erwachen wie aus einem bösen Traum, der hier zur Wirklichkeit ward. Wer aber über aller Wehmut sein Gemüt einmal mitschauen läßt, der wird da und dort im Schutt etwas Grünes schimmern sehen. Vereinzelt strecken Pflänzchen schüchtern, wie fragend, ihre Triebe und Blütenköpfe heraus. Natur, die große Zauberei, will im Frühjahr alles schmücken. Sie liebt das Ode nicht so spröden und treiben Keime, Knospen und Blüten überall, selbst an den scheinbar verdorrten Strüchern und Blumen. Alles ist voller Lebensdrang, alles ist erfüllt von Lust zum ewigen Werden. Wer sah sie vorher nicht in ihrer majestätischen Pracht, unsere alten Bäume in den Straßen und

Parks? Wer sah sie jetzt nicht als kahle Stümpfe, mahmend und anklagend, wie Totenhande aus der Erde ragend?

Diese Stümpfe gar haben sich geschmückt mit jungem Grün, mit dünnen Zweigen, mit Hunderten von Blättern. Der Stumpf will nicht hinter seinen großen Brüdern und Schwestern zurückstehen, die von Bombensplittern verschont blieben und wachsen und grünen wie in jedem Jahr, und so spricht auch er ein einziges Wort zu uns: „Dennoch!“

Ja - dennoch! Das hat auch der Ausgebombte gesagt, der aus einem wüsten Steinhaufen vor seinem Hause in der Innenstadt ein etwas erhöht gelegenes Blumengärtchen schuf. Bestimmt war es eine mühsame, harte Arbeit, die Steinblöcke zu ordnen, Erde herbeizuschaffen, Gras und Blumen zu säen und zu setzen. Doch wo ein Wille ist, ist auch eine Tat!

Hundertere haben das kleine Beet mit den Vergißmännchen und Stiefmütterchen schon gesehen, haben still gelächelt über den schönen Gedanken. Hunderte werfen täglich von der Straßenbahn aus im Vorüberfahren einen kurzen Blick auf die kleine Oase in Mannheims Trümmern, und ihr Blick heilt sich auf... -eb-

herrschte Groß-Born eindeutig das Feld. Hinrich, Piener und auch Conen, der fast ständig als vierter Läufer fungierte, hatten mit ihren vielen, scharfen Schüssen aber kein Glück und fanden letztlich immer wieder ihren Meister in Jürissen.

Die Mannschaften:
LSV Hamburg: Jürissen - Miller, Mühlberg - Ochs, Gärtnner, Lipke - Hahn, Mühl, Gornick, Janda, Lotz.
HSV Groß-Born: Martinek - Endres, Hallix - Rutz, Sold, Ahlers - Engelbrecht, Conen, Piener, Hinrich, Aömer.

VfR Mannheim eine Runde weiter
-ul. Bei seinem ersten Gang um den „Eisernen Adler“ landete der VfR Mannheim mit 8:1 einen überlegenen Sieg. Die etwa 800 Zuschauer hatten viel Freude an dem abwechslungsreichen Ablauf des Spielscheitens, nicht minder natürlich aber auch an den einzelnen Torerfolgen, an denen der Mannheimer Uts mit fünf Treffern den Löwenanteil hatte. Mit Utz, der neben Müller zweifellos der beste Spieler des Feldes war, übertrug auf der Mannheimer Seite noch Krämer. Aber auch die übrigen Leute trugen ihr redlich Teil zu dem beachtlichen Erfolg bei. Weinhelm war ein fleißiger Gegner, der, geführt von Gumb, alles daransetzte, ein möglichst gutes Abschneiden zu erzielen, was ihm jedoch bei zu klaren Schwächen des Angriffs nicht gelingen konnte. Bei der Pause hatten die Ravenspieler den Sieg mit 3:1 bereits in sicherer Hand. Die Leitung des Spiels lag bei Schmitt (Kurpfaß Neckarau).

VfR: Klenk; Alig, Schühle; Hill, Krämer, Müller; Hansmann, Klee, Utz, Neiger, Dahlmer.
Weinhelm; Stein; Brehm, Gumb; Kohl, Bertoldi, Geismwald; Pfeiffer, Brahmaier, Konz, Ruff, Kuhn.
Die Verschiedenheit des VfR gewann gegen eine Lazarettelf Ludwigsbafen mit 4:3 Toren.

Neckarau schaltet Feudenheim aus
KSG VfL Neckarau/97 Mannheim — VfTuR Feudenheim 7:1

E. P. Auch für Feudenheim zeigte es sich, daß man nicht Sonntag für Sonntag mit „schwerem Geschütz“ aufziehen kann, denn in dem Tschammer-Pokal-Treffen gegen Neckarau vermehrte man doch so manches bekannte Gesicht. Im Sturm mußten gar 4 Leute, nämlich Schäfer, Pfeiffer, Bender und Bach, ersetzt werden und in der Läuferreihe fehlte vor allem Gemsgänger. Dies war des Guten denn doch etwas zu viel. Der gezeigte Eifer der Mannschaft hätte wohl ein besseres Ergebnis durchaus gerechtfertigt, aber der Anfall des Angriffs war eben doch zu nachhaltig. Daran änderten auch eine Reihe von Umstellungen nichts, und wenn die „Leute um Späts“ auch dieses oder jenes Tor wegen Abselts bekräftigten, so war dies am Ende doch längst nicht von entscheidender Bedeutung. Preschle war wieder einmal der Ankerbürger und zugleich der Schütze von 5

LSV Hamburg deutscher Hockeymeister

LSV Hamburg — TV 57 Sachsenhausen 1:0 nach Verlängerung

Ausschlaggebend für den Sieg, das selbste vorweggenommen, war in diesem über 100 Spielminuten gebunden, temporeichen und spannenden Kampf allein die bessere körperliche Verfassung der Flakkanoniere, die mit sechs Nationalspielern anrückten. Sie hatten sogar Dependort auf halbkreis und Koche auf Linksaußen mit, dagegen mußte Sachsenhausen Drose im Tor durch Bortius ersetzen, Gottschalk war linker Läufer und der Sturm stand mit Agner II., Geburder, Cuntz, Fritz und Ulrich.

Das Spiel im Allianzstadion vor mehreren tausend Zuschauern forderte sogleich volles Mitgehen. Nach zwei torlosen Halbzeiten, der ersten Verlängerung von zweimal zehn Minuten und der ersten Hälfte der zweiten Verlängerung fiel in der 102. Minute des aufreibenden Kampfes das entscheidende Tor, als Dependort durchfiel, den angreifenden rechten Verteidiger überspielte und der Sachsenhauser Torwart über den Ball trat, so daß mit Unterstützung von Kurt Wolf der Ball vollends in Tor befördert werden konnte. Im Hockey ist den Hamburgern der große Wurf gelungen. Im Fußball und Handball sind sie auf dem Wege dahin. Ein etwas merkwürdiges Zusammentreffen von Vielseitigkeit und erster Klasse.

Irma Walther wieder Meisterin

Bei den Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Frauen traten am Sonntag in Reichenbach im Voigtland die 67 besten deutschen Turnerinnen an, die je eine Pflichtübung an Barren, Ringen und im Bodenturnen und je eine Kürübung an Barren, Pferd und in der Gymnastik mit Handgeräten abzurufen hatten. Schon im Vorkampf gab es überaus spannende und gleichwertige Kämpfe, so daß statt der vorgesehenen zehn fünfzehn Turnerinnen zum Endkampf zugelassen wurden. Schon vor Beginn der Kürübungen lag die Titelverteidigerin Irma Walther (Nürnberg) mit zwei Höchstnoten von 20 und einmal 19,5 aus der Pflicht in Führung vor der mit zwei Punkten Abstand folgenden Leipzigerin Charlotte Walther. Die Sicherheit der Titelverteidigerin hielt auch in der Kür an. So einen begeisternden Verlauf nahm. So



STADT MANNHEIM

Erfolgreich



Der seit hat in der le gen heftigen Kurze Zeit s feindliche A Die A Energie auf, Schiffe berei gerieben ode angriffe und lantikwals e sich einne

Die Inva

Feindangriff

Aus dem Fül

Das Oberkommand

bekannt:

In der vergange

seinen seit langem

unseren erwarteten

Aussehen.

Eingeleitet dare

auf unsere Küste

in mehreren Stel

Küste zwisch

Cherbourg L

landete gleichze

stärkte Seezestre

In den angegriffe

erlittene Kämpf

In Italien ver

hiera mehrere ve

unserer Sicherung

der Stadt

Ostlich der Stad

mehrfachen Kräf

Tages geföhren

und westlich Tirol

zusammen.

Jäger und Flak

schossen über den

acht feindliche Fl

rum Witebsk

In Kroatien

ren und der Waffe

fehlt die Generalo

sität durch stark

fliegerverbände,

gruppen Titos üb

langen schweren R

Feind vorer nach

250 Mann. Außer

Waffen aller Art

starbungen erbe

In diesen Kämp

Gebrigdivision „F

runz des H-Oberf